

Sentipost

Die Lesefreude nach den Ferien

Ein Caritas-Arbeitslosenprojekt in den Räumen der alten Druckerei Keller

Gewerbeverband erschwert dem Projekt 'Möbelwerkstatt' das Leben

Seit Mitte Januar läuft in den Räumen der stillgelegten Druckerei Keller das Arbeitslosenprojekt 'Möbelwerkstatt'. Arbeitslose sammeln Occasion-Möbel, reparieren und verkaufen sie. Das gut laufende Projekt kämpft allerdings mit Finanzierungsproblemen. Sollten via Spenden oder steigenden Möbelverkauf keine zusätzlichen Gelder fliessen, wird die Caritas Luzern als Träger des Projektes im September oder Oktober die Türen der Möbelwerkstatt schliessen müssen.

In wirtschaftlichen Krisenzeiten sind Geld und Arbeit Mangelware. Anfangs Sommer wurden im Kanton Luzern über 5000 Arbeitslose gezählt, und die Tendenz ist noch immer steigend. In Wirtschaft und Politik rechnet man in Zukunft auch bei besserer Konjunktur mit einer erhöhten Sockelarbeitslosigkeit: das heisst nichts anderes, als dass für immer mehr Menschen der Zustand der Arbeitslosigkeit zum Dauerzustand wird.

Angesichts solch wenig erbaulichen Zukunftsaussichten sind Projekte wie sie von Hilfswerken seit Anstieg der Arbeitslosenzahlen auf die Beine gestellt werden, nicht nur wohltuend, sondern vor allem auch Ausdruck von Solidarität mit den Betroffenen.

Im Untergrund sind zur Zeit nicht nur das städtische Arbeits-

amt (Gütschstrasse 2) und der Arbeitslosentreff (im Sentitreff), sondern seit Mitte Januar '93 auch das Arbeitslosenprojekt 'Möbelwerkstatt' der Caritas Luzern beheimatet.

"In der Möbelwerkstatt", erklärt Markus Burri, Projektleiter bei der Caritas Luzern, "werden Möbel, die der Caritas von Privaten angeboten werden in Stand gestellt und verkauft." Zeitweise bis zu acht Menschen kann damit Arbeit vermittelt werden. Das mit 250'000.- Fr. dotierte Projekt kämpft aber mit erheblichen Finanzproblemen. Werkstattmiete, Betriebsmittel und Lohnkosten für Betreuung kosten Geld, und seitdem das Projekt vom Regierungsrat bezüglich Subventionen zurückgestellt wurde, sieht die Zukunft düster aus.

Auf Opposition trifft das Projekt vor allem beim Schreinermeisterverband und dem Brockenhausverband. Sie machten sich beim Regierungsrat gegen eine Subventionierung stark, weil sie sich durch das Projekt konkurrenziert fühlten. Solidarität ist aus dieser Ecke also nicht zu erwarten. Der Regierungsrat will das Projekt übrigens nicht wegen der Konkurrenz zur Privatwirtschaft zurückgestellt haben, sondern weil ihm die Kosten von 250'000.- Fr. für acht Arbeitsplätze zu hoch sind.

Die Frage scheint grundsätzlicher Natur zu sein: sollen wir als staatliche Gemeinschaft die Arbeitslosen einfach finanziell zufrieden- und ruhigstellen, oder wollen wir ihnen auch Arbeit und damit einen sinnvollen Lebensinhalt geben.

Im Kniefall vor dem starken Gewerbeverband entschied sich der Regierungsrat vorläufig gegen Subventionen und verschob den Entscheid 'scheinbar' auf die nächsthöhere Ebene, ans BIGA. "Tatsächlich hat aber das BIGA nicht die Kompetenz, Entscheide der Kantone umzustürzen", sagt Markus Burri. Die Chancen, für das Projekt 'Möbelwerkstatt' von der öffentlichen Hand trotzdem noch Geld zu bekommen, schätzt er deshalb als absolut minim ein.

Bleibt die Hoffnung auf Spendengelder oder aber einen erhöhten Umsatz, denn wenn sich die Möbelwerkstatt selber finanzieren kann, darf das Gewerbe nichts dagegen haben. Brauchen sie also Möbel, gehen Sie an die Bruchstrasse 2 (ehemalige Druckerei Keller). Fabian Hodel

Oeffnungszeiten:

Mo: 9-12 und 14-17 Uhr

Do: 16-21 Uhr

Sa: 9-16 Uhr